

Mac Rewind



Der **wöchentliche Rückblick** auf die Apple-Welt von
MacTechNews.de und tunetable.net



Kalenderwoche 50 - **Ausgabe 46**

Inhalt

Editorial	2
Der Stand der (Foto-) Dinge.....	3
Tools, Utilities & Stuff.....	12
Stories & Updates	14
Bilder der Woche	16
Impressum.....	17



Liebe Leser

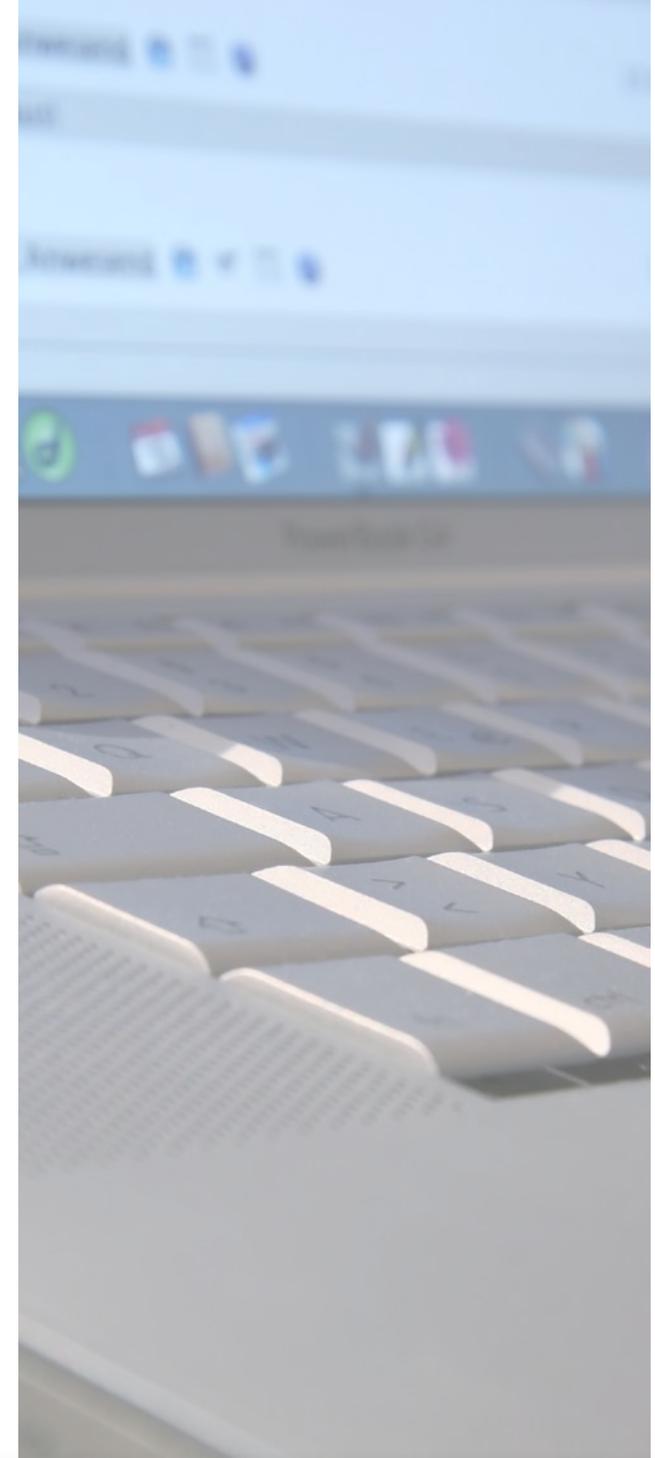


Eine größere Änderung finden Sie ab dieser Ausgabe auf der vorletzten Seite. Die Rubrik „FAQ & Tipps“ entfällt. Sie hat ihre Schuldigkeit getan und ist nicht länger notwendig. Stattdessen wird der freigewordene Raum künftig für die neue Rubrik „Bilder der Woche“ genutzt, in der wir Ihnen eine Auswahl von Bildbeiträgen aus der MacTechNews-Galerie präsentieren möchten.

Es werden nur selbst fotografierte, gerenderte, oder gemalte Bilder veröffentlicht. Keine Fundstücke. Der jeweilige Urheber steht mit seinem Usernamen unter dem Bild. Die Bilder selbst sind mit dem entsprechenden Thread in der MTN-Galerie verlinkt.

Ich gestatte mir, mit einem eigenen Bild die neue Kategorie zu eröffnen, gemeinsam mit Bildern der User "lets-mac", "Ovi" und "chaosamigo". Ihre Kommentare und Anregungen zur neuen Kategorie, sowie zu den Bildern, sind natürlich herzlich willkommen!

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



Der Stand der (Foto-) Dinge

Foto- und Videostative für Einsteiger, Aufsteiger und Profis



Fotografieren ist eines der beliebtesten Hobbys. Wer nicht gerade "[lomografiert](#)" oder in seiner Handy-Knipse die Fotoerfüllung findet, kommt an einem bestimmten Accessoir langfristig nicht vorbei: Dem Stativ.

Mit diesem Artikel möchte ich allen Ein- und Aufsteigern einen Überblick darüber verschaffen, was dieses oft unterschätzte Thema so alles zu bieten hat. Und auch für Profis dürfte das ein oder andere Interessante dabei sein. Aufgrund der ungeheuren Komplexität des Themas, folgt nächste Woche ein zweiter Teil, indem ich mich dann ausführlicher mit Stativköpfen befassen werde.

Halt still!

Ein Foto-Stativ hat grundsätzlich eine ganz simple Aufgabe zu erfüllen: Die montierte Kamera so ruhig

wie möglich zu halten, wobei das Ziel lautet, Verwacklungen zu vermeiden, die bestmögliche Schärfe zu gewährleisten und eine einfache und schnelle Motiverfassung zu ermöglichen. Doch wie so oft, liegt auch hier der Teufel im Detail.

Bewegungsenergie äußert sich z. B. in Form von kurzweiligen Vibrationen oder in langweiligen Schwingungen. Das Stativ soll nach Möglichkeit jede Bewegungsenergie im Keim ersticken (wenn wir mal von Videoschwenks absehen). Es muss stabil genug sein, um die montierte Kamera sicher zu tragen und ihr einen sicheren Stand auf unterschiedlichsten Untergründen gewähren. Darüber hinaus soll es möglichst leicht und klein sein, um beim Transport keine allzu große Last darzustellen. Und es soll den Fotografen nicht in seiner Kreativität behindern, sich also mit größtmöglicher Flexibilität auf alle möglichen Situationen einstellen lassen.

So weit, so gut, nur leider widersprechen sich diese Anforderungen teilweise. Ein sehr leichtes Stativ herzustellen ist eigentlich nicht schwer, aber ist es dann auch stabil und verwindungssteif genug, um eine schwere Kamera/Objektivkombination zu tragen? Und wenn ja, ist auch sein Stand sicher und ruhig genug?

Zur bestmöglichen Erfüllung aller Kriterien muss ein nicht unerheblicher Materialaufwand getrieben werden, weshalb auch bei Stativen die Faustregel gilt, billig und gut gibt es nicht. Was für eine Kompaktkamera oder eine leichte DSLR womöglich noch ausreicht, könnte für eine größere und schwerere Kamera schnell zum GAU führen: Ein umgekipptes Stativ mit montierter Kamera.

Einsteiger-Stativ

Trotz der genialen Erfindung des optischen Bildstabilisators gibt es immer genügend Situationen, in de-

nen ein Stativ unumgänglich, oder zumindest sehr ratsam ist. Je nach Belichtungszeit kommt irgendwann der Punkt, an dem auch die ruhigste Hand nicht mehr ausreicht, um das Bild nicht zu verwackeln. Je länger die Brennweite ist, desto kürzer sollte die Belichtungszeit sein. Lichtschwache Objektive oder große Blendenwerte verschärfen die Situation noch. Auch hohe ISO-Werte sind kein Garant, um in jeder Situation eine ausreichend kurze Belichtungszeit zu haben. Gerade bei Kompaktkameras gehen höhere ISO-Werte mit heftigem Bildrauschen einher, weshalb besonders bei Langzeitbelichtungen eher ein möglichst niedriger ISO-Wert ratsam ist. Ob sie nun Makrofotografie betreiben möchten, eine stimmungsvolle Langzeitbelichtung des örtlichen Weihnachtsmarktes, oder eine effektreiche Lichtspur vorbeifahrender Autos bei gleichzeitig scharfer Umgebung einfangen wollen; ein Stativ gehört einfach dazu.



Wer 200 Euro für eine schicke Kompaktkamera ausgegeben hat, will sicherlich nicht nochmal den gleichen Betrag in ein Stativ investieren. Muss auch nicht sein. Stative gibt es in jeder Preislage und für jeden Geldbeutel. Ob allerdings die ultragünstigen "Profi"-Stative aus dem Baumarkt (siehe unten rechts) noch eine akzeptable Lösung darstellen, wage ich zu bezweifeln. Spätestens, wenn ein leichter Windstoß das Gestell umhaut und die schöne Kamera kaputt ist, weiss man, dass man am falschen Ende gespart hat.

Ein großer Anbieter preisgünstiger Stative ist Hama. Stellvertretend für die Klasse der Einsteiger-Stative sei

hier das unten links abgebildete Modell "**Gamma 72**" für einen Listenpreis von rund 53 Euro erwähnt. (Man beachte auch die frappierende Ähnlichkeit des Billigangebotes für 9,99!) Der Preis beinhaltet einen Neigekopf (2D, drehen und neigen), sowie eine Mittelsäule mit Kurbel. Auffällig bei vielen Stativen der Einsteigerklasse ist die Verwendung einer Zentrierspinne für die Beine. Was auf den ersten Blick sehr sinnvoll erscheinen mag, weil die Zentrierspinne für eine gleichmäßige Ausrichtung der Beine sorgt, ist in der Praxis eigentlich eher hinderlich. Die Zentrierung wird eingesetzt, um dem sehr leichten und dünnen Aluminium mehr Stabilität

zu verleihen, verhindert aber, dass die Beine einzeln an den Untergrund angepasst werden können. Die Spreizung der Beine wird durch die Spinne limitiert, was eine bodennahe Verwendung verhindert. Höherwertige Stative verzichten daher meistens auf eine Zentrierspinne. Sie wird erst wieder bei Stativen relevant, die sehr große Lasten zu tragen haben, wie etwa Film- oder Fernsehkameras.

Bei Stativen der Einsteigerklasse wird meistens Aluminium und einfacher Kunststoff eingesetzt. Diese Materialien sind preiswert, leicht und bieten eine akzeptable Stabilität. Die Vor- und Nachteile der Einsteigerstative auf einen Blick:



Hama Gamma 72

TIEFPREISE. VERSPROCHEN.

Rechts: Das Baumarktstativ scheint für schlappe 10 Euro alles zu bieten, was irgendwie professionell aussieht und wird daher auch so ausgezeichnet. Wahrscheinlich reicht es, um eine Kompaktkamera im Wohnzimmer für ein Familienfoto aufzustellen. Für den Außeneinsatz empfiehlt sich aber ein Stativ vom Markenhersteller.

Links: Das Hama Gamma 72 bietet das gleiche, wie das Billigangebot, ist aber deutlich vertrauenerweckender verarbeitet. Für teure SLR-Systeme ist aber auch dieses Stativ nicht unbedingt gedacht.

Profi-Foto- und Video-Stativ
 hochwertiges Aluminium, robuste standfeste Ausführung, leicht und kompakt, 2 Schnellkupplungen, 3-Wege-Kopf, 2 Wasserwaagen zur Auslotung, stufenlose Höhenverstellung bis max. 170 cm, Beschwerungshaken, mit Nylontragetasche, Art. 807985

9,99

maconcept

Power of 2 Promo



modo 202 und 3ds Max, Lightwave, Maya oder XSI - ein perfektes Team!

Optimieren Sie Ihren Workflow und nutzen die besten Tools hierfür. modo 202 integriert sich in Ihren bestehenden Ablauf und bietet Ihnen die perfekte Unterstützung für Maya oder 3ds Max.

Sie besitzen schon 3ds Max, Maya, Lightwave oder XSI? Dann sparen Sie jetzt bares Geld beim Kauf von modo 202.

Wir bieten Ihnen auch Bundles bestehend aus Maya, 3ds Max und modo 202 an.

Kontaktieren Sie uns einfach per eMail an info@maconcept.de mit dem Betreff 'Power of 2'

t. +49 6151 151014 - www.maconcept.de

- + sehr preisgünstig
- + meistens komplett ausgestattet
- + sehr leicht

- nicht sehr belastbar/standfest
- geringe Präzision
- nicht sehr flexibel
- mäßige Dämpfungseigenschaften
- wenig verwindungssteif
- nur bedingt wetterfest

Kompakt- und Hilfsstative

Nicht immer ist es notwendig, die Kamera in Standhöhe zu fixieren. Für viele fotografische Aufgaben reicht womöglich ein Ultra-Kompakt- oder Hilfsstativ. Auch hier gibt es eine

schier unüberschaubare Vielfalt an Angeboten. Einige davon kennen die regelmäßigen Mac-Rewind-Leser bereits, so z. B. den Jobo Gorillapod (links unten), den "THE pod" (u. Mitte) oder das Hama Flaschenstativ (u. rechts).

Letzteres ist zwar ernst gemeint, meiner Ansicht nach aber eher als Gag einzustufen. Eine Art Kronkorken mit Stativgewinde soll kompakte Kameras auf (fast) beliebige Flaschenhälse pflanzen. Wie standfest die jeweilige Flasche ist, müssen Sie aber selbst einschätzen. Wirklich nur für sehr kompakte und leichte Kameras eine überlegenswerte Alternative.

THEpod eignet sich ideal für unterwegs. Der mit Granulat gefüllte Beutel ist passend für unterschiedliche Kameratypen erhältlich und wird einfach unter die Kamera geschraubt, die sich somit auch an leicht abschüssigen Untergründen aufstellen und ausrichten lässt. Sicher nichts für Präzisionsaufnahmen, aber eine nette Notlösung.

Der Gorillapod, dessen Beine sich um Pfähle, Masten, Äste, Zäune etc. wickeln lassen, geht einen Schritt weiter. Er ermöglicht Perspektiven, die mit herkömmlichen Stativen kaum zu erreichen sind. Auch der Gorillapod ist für unterschiedliche Kameratypen, bis hin zur SLR erhältlich.



Jobo Gorillapod



THE RED pod für SLR



Hama Flaschenstativ



GarageSale

Das intuitive eBay-Tool für Mac OS X

-  ▶ eBay-Auktionen erstellen und verwalten
-  ▶ Intel-ready (Universal Binary)
-  ▶ Smart Groups
-  ▶ eingebauter Zeitplaner
-  ▶ automatischer Bilder-Upload zu .Mac, FTP oder WebDAV-Server
-  ▶ über 60 Designvorlagen
-  ▶ eMail-Vorlagen
-  ▶ deutscher Support

Versionstracker: ★★★★★ (4,2)

Macupdate: ★★★★★ (4/5)

Solution Directory: ●●●●● (5/5)

GarageSale

iwascoding.com/GarageSale

lich (siehe auch [Mac Rewind, Ausgabe 43](#), Seite 6).

Viel mehr ein Stativ im herkömmlichen Sinne, nur eben sehr kompakt, ist das [Cullmann Universal Magic](#). Für ca. 100 Euro bietet es, dank seiner ausgeklügelten Faltechnik, ein äußerst kleines Packmaß, geringes Gewicht, aber praktisch vollwertige Stativfunktionen. Der mitgelieferte Neiger eignet sich für Foto- und Videokameras gleichermaßen. Das Magic gibt es schon viele Jahre in fast unveränderter Bauform. Es ist für seine Größe recht stabil und trägt auch kleine SLR/Objektivkombinationen sicher.



Cullmann Universal Magic

von rund 150 cm. Plus Kugelkopf und Kamera ergibt das eine für die meisten Menschen ausreichende Arbeitshöhe. Zusammengeschoben und eingeklappt bleiben bei dem Modell mit 5 Segmenten gerade mal 36 cm bei nur einem Kilogramm Gewicht übrig. Ein zweites Modell mit 4 Segmenten ist zusammengesoben 41 cm klein und trägt (eher konservative Angabe laut Hersteller) bis zu 4,5 Kilo. Für dieses kompakte Materialwunder verlangt der deutsche Importeur aber weniger kompakte 590 bis 670 Euro, je nach Modell.

Noch einen großen Schritt professioneller, stabiler, aber auch gleich mehrere Schritte teurer, ist das [Gitzo Traveler](#) (siehe Bild rechts). Es ist das womöglich kompakteste Carbonfaserstativ der Welt und bietet ebenfalls einen durchdachten Falmechanismus, der das Stativ auf ein sehr bequem zu transportierendes Packmaß schrumpft. Voll ausgefahren (inklusive Mittelsäule) erreicht es eine Höhe



Gitzo Traveler

Mittelklasse bis High-End

Die Variantenvielfalt bei Stativen kennt kaum Grenzen. Immer wieder lassen sich die Hersteller Neues einfallen, um ganz bestimmten Situationen und Anforderungen gerecht zu werden, denn das eine, ultimative Stativ für alle Zwecke existiert nicht. So bieten allein zwei der vielleicht renommiertesten Hersteller in Europa, Manfrotto und Gitzo,

ein Stativprogramm, bei dem der Laie schnell den Überblick verlieren kann. Man sollte sich vor dem Kauf genauestens überlegen, für welchen Einsatzzweck man das Stativ primär einsetzen will. Die jeweiligen Produkt-Webseiten sind leider nicht immer sehr übersichtlich, weshalb ich Ihnen rate, sich vom deutschen Importeur für Manfrotto und Gitzo, der Firma [Bogen Imaging GmbH](#), einen gedruckten Prospekt zusenden zu lassen.

Aus dem umfangreichen Programm an „Normal“-Stativen möchte ich Ihnen einige besonders erwähnenswerte Modelle vorstellen. Ein paar davon habe ich einem eingehenden Praxistest unterzogen, doch zunächst eine Produktvorstellung.

Die Hersteller sind stets bemüht, ihre Produkte noch praxistauglicher und besser bedienbar zu gestalten. Manfrotto, einer der größten und bekanntesten Stativhersteller, hat sich für sein Modell [NEOTEC 458B](#) etwas ganz besonderes einfallen lassen. Es ist das erste Stativ mit vollautomatischer Verriegelung für die Beinauszüge. Bei herkömmlichen Stativen muss man zunächst für je-

den Beinauszug die Verriegelung lösen, das Segment herausziehen und anschließend wieder verriegeln, was viel Zeit kostet. Beim NEOTEC zieht man einfach das Bein wie eine Stabantenne aus. Es verriegelt sich selbst an beliebiger Stelle. Fertig. Nur zum Einfahren muss man einen Knopf drücken, womit alle Segmente gelöst werden. Einfacher geht es kaum.



Manfrotto NEOTEC

Derzeit ist nur eine Dreibein-Variante sowie ein Einbeinstativ mit dieser Technik erhältlich. Es ist aus Aluminium gefertigt (mit deutlich stabilerem Material, als bei den Billigstativen) und kostet laut Hersteller rund 440 Euro, ohne Stativkopf. (Bei höherwertigen Stativen werden die Stativköpfe im allgemeinen separat angeboten.)

Manfrotto Magfiber Pro Praxistest

Ein sehr hochwertiges und flexibles Stativ ist das Magfiber Pro ([Typ 055MF3](#)) von Manfrotto. Wie der Name schon vermuten lässt, kommt als Material für die Beine hier Carbonfaser zum Einsatz. Der High-



Tech-Werkstoff ist spätestens seit Schumis Erfolgen in der Formel 1 in aller Munde, bietet er doch maximale Stabilität, hat schwingungs- und vibrationsdämpfende Eigenschaften und ist zugleich ausgesprochen leicht. Aber auch teuer in der Herstellung, weswegen Carbonfaser derzeit nur in Spitzenklasse-Modellen eingesetzt wird. Beim Magfiber Pro besteht lediglich die Schiebemittelsäule aus Aluminium.

Das 055MF3 verfügt über je drei Beinsegmente (ein Obersegment plus zwei Auszüge) die mit Schnellverschlüssen aus Magnesium-Druckguss arretiert werden. Die Beine lassen sich einzeln in drei verschiedenen Winkeln abspreizen. Bei größter Spreizung erlaubt das Magfiber Pro eine sehr bodennahe Aufstellung. Dazu lässt sich die Mittelsäule auseinanderschrauben, so dass nur der kürzere Teil verwendet wird, oder sie wird horizontal in die drehbare Aufnahme eingesetzt. Diese Konfigurationsoptionen bieten in Verbindung mit einem geeigneten Stativkopf einen ausgesprochen hohen Freiheitsgrad für die Motivauswahl.



Manfrotto Magfiber Pro 055MF3

Der Hersteller gibt die maximale Belastbarkeit mit 7 kg an, was wahrscheinlich ein sehr konservativer Wert ist und hohe Sicherheitsreserven beinhaltet. Nach meiner Einschätzung dürfte das Stativ locker das doppelte Gewicht halten, aber der Hersteller kalkuliert wahrscheinlich auch die ungünstigste Beineinstellung mit höchsten Hebelkräften ein.

Die Stativfüße aus rutschfestem Kunststoff lassen sich optional gegen Varianten mit integrierten Spikes austauschen. In der drehbaren Mittelsäulenaufnahme ist eine Libelle zur Ausrichtung integriert. An der Mittelsäule findet sich ein abnehmbarer Trageriemen, der zugleich auch die zusammengeklappten Beine beim Transport gegen unbeabsichtigtes Aufklappen sichert.

Mit rund 345 Euro unverbindlichem Verkaufspreis ist das Magfiber Pro 055MF3 sogar deutlich preiswerter, als das NEOTEC und bietet bei vergleichsweise geringem Gewicht (2 kg) eine enorme Flexibilität und Standfestigkeit, sowie ausgezeichnete Vibrations- und Schwingungsdämpfung. Nutzt man nur ei-

nen der Auszüge, erreicht man für viele Situationen eine ausreichende Arbeitshöhe, erhält aber eine noch höhere Stabilität bei schnellerer Installation (drei Segmente weniger ausziehen und zu verriegeln). Ein beliebter Trick zur Erhöhung der Standfestigkeit zum Beispiel bei starkem Wind ist, ein zusätzliches Gewicht im Schwerpunktzentrum unterhalb der Mittelsäule anzuhängen. Etwa den Fotorucksack (so er denn nicht allzu groß und schwer ist), oder eine Wasserflasche. Der integrierte Trageriemen des Magfiber Pro ermöglicht die Befestigung eines derartigen Zusatzgewichtes.

An Stativköpfen, die in der nächsten Ausgabe von Mac Rewind ausführlich behandelt werden, eignen sich für das Magfiber Pro besonders Kugelköpfe und 3D-Neiger.

Die Vor- und Nachteile des Magfiber Pro auf einen Blick:

- + Äußerst stabil und belastbar
- + vergleichsweise leicht
- + gute Schwingungsdämpfung
- + praktische Beinarretierung
- + bodennahe Einsatz möglich
- + flexible Mittelsäule
- + sehr gute Verarbeitung
- + integrierter Trageriemen
- + Carbon bei Kälte angenehmer anzufassen, als Aluminium

- relativ kostspielig
- Umbau der Mittelsäule etwas fummelig
- Mittelsäule nur vertikal oder horizontal verwendbar (keine Zwischenstellungen)

Die wichtigsten technischen Daten entnehmen Sie bitte der Tabelle am Ende dieses Berichts.

Gitzo Explorer GT2540EX "Hands-On"

Leider hat es dieses Stativ des französischen Herstellers Gitzo – einem traditionsreichen Anbieter von Stativen und Zubehör, der inzwischen von der Vitec Group übernommen und vor zwei Jahren seine Produktion nach Italien, der Heimat von Manfrotto, verlagert hat – nicht rechtzeitig zum Test geschafft. Das Nachfolgende ist aus meiner Erinnerung heraus geschrieben, als ich das Explorer auf einer Messe bewundern konnte. Bilder und Details reiche ich nach, sobald das Stativ lieferbar ist.

Die [Explorer-Stativserie](#) gehört sicherlich zu den Highlights der Gitzo-Produkte. Die Besonderheit dieser Modelle ist ihre kippbare Mittelsäule und die in beliebigem Winkel arretierbaren Beine. Speziell die Liebha-



ber der Natur- und Makrofotografie dürften diese Freiheit zu schätzen wissen. In der Explorer-Serie finden sich Modelle aus Aluminium, Basalt (dazu später mehr) und Carbonfasern. Letzteres hatte ich in der Variante 2940EX für den Test geordert.

Der Preis von über 700 Euro schraubt die Erwartungen an das Stativ natürlich sehr hoch. Die Verarbeitungsqualität ist nach meiner Erfahrung auf der Messe bestechend. Alle Oberflächen wirken äußerst sorgfältig verarbeitet und übertreffen auch die Manfrotto Carbonmo-

delle klar. Die aktuelle Baureihe verfügt über 6-lagige Carbonfasersegmente (**Carbon 6X**), die dank eines neuen Herstellungsverfahrens in ihrer Wandstärke von 1,5 auf 1mm verringert werden konnten, ohne Einbußen in der Stabilität hinnehmen zu müssen. Dies führt zu einer Gesamtgewichtsersparnis von bis zu 17% gegenüber den Vorgängermodellen. Die Segmente sind gegen Verdrehen gesichert und lassen sich über die Spezialverschlüsse im Handumdrehen verriegeln. Auch die Mittelsäule besteht bei diesem Stativ aus Carbon. Am unteren Ende lässt sich ein Zusatzgewicht an einem Federhaken anhängen, um die Standsicherheit weiter zu erhöhen.



Wie bereits erwähnt, lässt sich die exzentrisch montierte Mittelsäule in einem großen Winkelbereich kippen. Dadurch entfällt das fummelige Umstecken der Mittelsäule anderer Konstruktionen, wie dem Manfrotto Magfiber Pro. Einfach die Verriegelung lösen, den gewünschten Neigungswinkel einstellen und wieder festziehen. Die so geneigte Mittelsäule lässt sich natürlich auch um 360 Grad drehen.

Abgerundet wird diese Flexibilität durch die Beine des Stativs. Entgegen den meisten anderen Konstruktionen, bei denen die Beine nur in einem oder mehreren festen Winkeln Halt finden, lassen sich die Beine der Explorer-Serie dank eines speziellen Klemmechismus vollkommen

frei einstellen. Auf diese Weise werden viele Motivsituationen, die sonst nur mit viel Gefummel zu erfassen sind, einfach und schnell erreichbar.

Auch die FüÙe der Explorer-Stativ lassen sich gegen andere Varianten aus dem Gitzo-Zubehörprogramm austauschen. Zum Beispiel gegen Spikes oder tellerförmige FüÙe für instabilen Untergrund wie Matsch und Schnee.

Es empfehlen sich Kugelköpfe oder 3D-Neiger für die Explorer-Stativ, aber dank der kippbaren Mittelsäule ist u. U. auch ein 2D-Neiger gut geeignet, da sich die dritte Achse über die Mittelsäule einstellen lässt.

Manfrotto hat übrigens demnächst ein Modell mit ähnlich kippbarer Mittelsäule im Programm. Das



*Gitzo Explorer:
Hier abgebildet
die neueste
Variante mit
Elementen aus
Basalt.*



Die Konstruktion der Mittelsäule und die in beliebigem Winkel arretierbaren Beine gestatten den Explorer-Stativen enorme Freiheitsgrade.



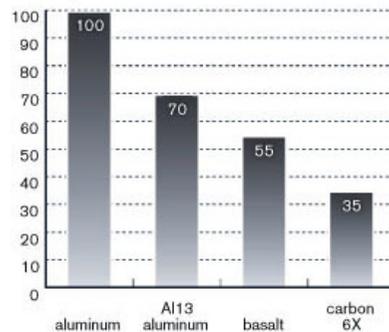
PRO TRIPOD 190XPROB kommt aber vorläufig nur in Aluminium daher und die Mittelsäule ist nur horizontal und vertikal verwendbar. Dafür schafft es Manfrotto dank einer pfiffigen Konstruktion die Mittelsäule im Zentrum des Stativs zu belassen.

Aber zurück zum Gitzo GT2540EX und die Vor- und Nachteile zusammengefasst:

- + Größtmögliche Flexibilität
- + hervorragende Verarbeitung
- + äußerst stabil und belastbar
- + Beinverriegelung ohne abstehende Teile
- + exzellente Schwingungsdämpfung
- + einfach und schnell auf bodennahen Einsatz einstellbar
- + Carbon bei Kälte angenehmer anzufassen, als Aluminium
- + vergleichsweise leicht und kompakt
- sehr hoher Preis

Gitzo Basalt Einbeinstativ Praxistest

Bis jetzt haben wir hauptsächlich über Aluminium und Carbonfaser als Material für Stative gesprochen. Gitzo hat nun ein neues Material entwickelt, welches Stative ermöglicht, die sich leistungs- und preismäßig zwischen Alu und Carbon ansiedeln. Es handelt sich um einen Verbundfaserwerkstoff ähnlich Carbonfaser, der tatsächlich aus vulkanischem Basaltgestein gewonnen wird. Die Basalt-Oberflächen sehen mindestens so hochwertig aus, wie Carbon. Die Balkengrafik zeigt die Gewichtsverhältnisse der verschiedenen, von Gitzo eingesetzten Materialien.



Das neue Einbeinstativ **GM2940** zeigt eindrucksvoll die Fähigkeiten des Vulkanmaterials. Einbeinstative werden hauptsächlich in der Sportfotografie eingesetzt. Große und schwere Teleobjektive müssen sicher abgestützt werden. Ein EF 300mm f/2.8 an der EOS 20D ist für das GM2940 nicht zu schwer. Bei Standortwechseln, also jedes mal, wenn man das Einbein wieder mit dem hohen Gewicht aufsetzt, bemerkt man nur geringes Nachschwingen. Für noch schwerere Kamera-/Objektivkombinationen empfiehlt sich aber nach wie vor Carbon. Das aus vier Segmenten bestehende Einbein wirkt selbst bei voller Auszugslänge fast,

als wäre es aus einem Stück gefertigt. Zusammengeschoben ist es wunderbar kompakt. Was im Lieferumfang fehlt, ist ein passender, gut gepolsterter Köcher.

Einige Dreibein-Stative, so auch ein Modell der Explorer-Serie, sind ebenfalls in Basalt erhältlich.

Fazit

Ohne Stativ nicht aus dem Haus. So sollte das Motto lauten. Was auch immer Sie auszugeben bereit sind, lieber ein einfaches Stativ, als gar keins. Aber am besten eins, das auch langfristig Freude bereitet.

Nächste Woche in Mac Rewind:

Alles über Stativköpfe. Welcher Kopf für welche Anwendung? *(son)*



	Hama Gamma 72	Cullmann Universal Magic	Gitzo Traveler GT1550T	Manfrotto NEOTECH 458B	Manfrotto Magfiber Pro 055MF3	Gitzo Explorer GT2540EX	Gitzo Basalt Monopod GM2940
Max. Arbeitshöhe	151,5 cm	144 cm	146 cm	156 cm	169 cm	164 cm	157 cm
Packmaß	64,5 cm	41 cm	48 cm	64 cm	64 cm	57 cm	52 cm
Gewicht	1370 g (mit Kopf)	1400 g (mit Kopf)	1000 g	2400 g	2000 g	1840 g	500 g
Tragkraft ca.	k. A.	k. A.	8 kg	8 kg	7 kg	12 kg	10 kg
Preis in Euro ca.	53	100	590 – 670	440	345	720	178





Manfrotto Magfiber Pro 055MF3 Carbon-Stativ:

Die Carbonfasern der Manfrotto-Stativ changieren etwas stärker, als die der anders geflochtenen Gitzo-Modelle. Bei unterschiedlich einfallendem Licht erkennt man sehr schön die Flechttechnik. Um ein Verdrehen der Beine zu verhindern und die Stabilität weiter zu erhöhen, sind die Rohre nicht rund, sondern haben drei abgeflachte Seiten.

Links: In die drehbar gelagerte Aufnahme für das Mittelrohr ist eine Libelle zur Ausrichtung integriert. Mit dem Knebel wird das Mittelrohr arretiert. Die silbernen Schiebeknöpfe an den Beinen dienen zur Einstellung der Beinwinkel in drei festen Positionen. Natürlich verträgt sich ein Manfrotto-Stativ auch brav mit Gitzo Stativköpfen.



Photos © by sonorman

basalt by Gitzo

Gitzo Basalt GM2940 Einbeinstativ:

Erst in der Nahaufnahme wird die feine Struktur der aus Basaltfasern gefertigten Rohre (bei Bildschirmauflösung) gerade eben sichtbar sichtbar. Sie weicht etwas von der bekannten Carbon-Optik ab und zeigt ein sehr schönes, tiefes Schwarz. Sowohl technisch, als auch preislich gesehen, ordnen sich die Basalt-Modelle zwischen den Aluminium- und den Carbon-Versionen ein.

Rechts: *Als weiteres Unterscheidungsmerkmal kommen die Verschlüsse der Basalt-Modelle in einem anderen Look daher. Sie wirken sogar edler, als die einfarbigen Varianten ihrer teureren Carbon-Brüder.*



Tools, Utilities & Stuff

Gemischtwaren für den interessierten Technikfreak



Stereo ist wieder in. Insbesondere Computer-Worker, die auf Rundumgeballere verzichten können und lediglich ihre Musik am Arbeitsplatz genießen möchten, lernen das gute, alte Stereo wieder zu schätzen. Schließlich ist es in den seltensten Fällen möglich, Center- und Surroundlautsprecher an einem Computer-Arbeitsplatz nach klanglichen Gesichtspunkten optimal zu platzieren. Zwei Lautsprecher und vielleicht noch ein Subwoofer sind im allgemeinen aber leicht unterzubringen.



Wie Mac-Rewind-Leser wissen, ist das [Jamo i300](#) einer der Favoriten unter den Stereo-Lautsprechersystemen, wie der ausführliche [Test in Ausgabe 22](#) gezeigt hat. Auch andere Hersteller haben diesen Trend erkannt und bieten wieder vermehrt Stereosets an. Einer der größten am Markt, die US-amerikanische Firma Bose, hat seit kurzem ein sehr interessantes Gespann im Angebot. Das [Bose Companion 5](#) besteht, wie die Jamos, aus zwei kleinen Satelliten plus einem Subwoofer. Zwar verfügt es nicht über ein iPod-Dock, bietet dafür aber eine praktische, drahtgebundene Fernbedienung namens "Control Pod" (schon wieder ein Pod) zur intuitiven Bedienung, und will aus nur zwei Lautsprechern einen ausgewachsenen Surroundsound zaubern.

Ob sich die klangliche Trickserei lohnt und ob sich das Set auch in Stereo klanglich von den Jamos absetzen kann, sollten Sie unbedingt vorher ausprobieren. Die Kollegen von [av-magazin.de](#) haben im Test festgestellt: „... Sehr beeindruckend wie um den Bildschirm die akustische 360-Grad-Kulisse entsteht. Im Vergleich zu anderen 5.1-Sets ist die Zuordnung freilich nicht immer ganz so genau möglich, aber in dem Bewusstsein, dass nur zwei Lautsprecher auf dem Tisch stehen, ist der Eindruck sensationell. ...“

Der preisliche Abstand gegenüber günstigeren Systemen muss allerdings keine "Verdoppelung" der Klangqualität bedeuten. Mit einem aktuellen Straßenpreis ab ca. 450 ist es tatsächlich gut doppelt so teuer, wie das Jamo-i300-Set.

Ein anderes Argument für das Bose-System: Für die Satelliten werden praktische Standfüße mitgeliefert, die für eine unkomplizierte Auf-

stellung und optimale Ausrichtung am Hörplatz sorgen. Ein Test des Bose Companion 5 in Mac Rewind ist möglich, aber vorerst noch nicht fest eingeplant.

.....

Der große [Scannertest in den Ausgaben 38 und 39](#) hat gezeigt, dass man heute für relativ kleines Geld ausgesprochen gute Scanner bekommen kann. Neben Epson und Canon gehört auch HP zu den großen Anbietern dieser Gerätegattung. Gerade hat HP mit den Modellen [Scanjet G4010 und G4050](#) zwei neue Wettbewerber ins Rennen geschickt, die wunderbar mit den anderen beiden Kandidaten hätten verglichen werden können. Leider sind sie etwas zu spät erschienen. Aber ich werde versuchen, eines der HP-Modelle für einen Einzeltest in einer der nächsten Ausgaben zu ergattern. Hier erst mal die wichtigsten, technischen Daten:



Beide Modelle verfügen über eine Hardwarecanauflösung von 4800 x 9600 dpi und eine Farbtiefe von sagenhaften 96 Bit (bei 256 Graustufen). Eine Besonderheit dabei ist, dass die Geräte mit sechs, anstatt mit drei Farben scannen, wodurch eine bessere Farbgenauigkeit erzielt werden soll. Die neuen Geräte teilen eine Vorlage in sechs Farbfrequenzen: Zwei CCFL (cold cathode fluorescent)-Lampen mit jeweils drei verschiedenen Farbspektren tasten jedes Pixel des Bildes mit 16 Bit ab. Da jede der sechs Farben – Rot, Orange, Gelb, Grün, Cyan und Blau – mit 16 Bit gescannt wird, entstehen, laut HP, gestochen scharfe Bilder.

Eine Vorschau soll in ca. 8,6 Sekunden eingelesen sein, womit die Geräte etwas langsamer sind, als die Konkurrenz von Epson und Canon.

Über die HP Real Life Technologies lassen sich auch fotografische Mängel ausgleichen: So soll die HP Adaptive Lighting Technologie dafür sorgen, dass Kontraste besser



herausgearbeitet und Details aus dunklen Schatten hervorgehoben werden. Durch den Algorithmus "HP Adaptive Sharpening" soll jedes Detail in einer hohen Auflösung dargestellt werden. Neu ist, dass der Algorithmus nicht nur die Schärfe des Scanners berücksichtigt, sondern auch die Auflösung des Bildes. Dadurch werden die Bilder in jedem Fall gestochen scharf, sagt HP. Darüber hinaus lassen sich nachträglich rote Augen korrigieren. Der Anwender kann verblasste Farben auffrischen sowie Staub- und Kratzspuren retuschieren. Das gilt auch für alte Kodachrom-Diafilme und Ektachrom-Filme. Beim HP Scanjet G4050 wird das mittels einer Infrarottechnologie und speziellen Algorithmen erledigt, die auch fehlende Ausschnitte rekonstruieren.

Mit beiden Scanjets können mehrere Vorlagen gleichzeitig gescannt werden – mit Vorschau. Die Bilder werden dabei automatisch in separaten Dateien gespeichert. Mit dem HP Scanjet G4010 lassen sich fünf

Kleinbilddias (35 mm) oder sechs Negative (35 mm) in einem Arbeitsgang erfassen. Das Scanbett kann bis zu vier Vorlagen im Format 10 x 15 Zentimeter aufnehmen. Das Modell G4050 ist mit einer **Durchlichteinheit in Scanbettgröße** ausgestattet, die bis zu 16 Kleinbilddias und 30 Negative plus zwei mittelgroße Durchsichtsvorlagen (120mm) oder eine große Durchsichtsvorlage von 10 x 13 Zentimeter fasst.

Beide Modelle sind bereits im Handel. Der HP Scanjet G4010 kostet 149 Euro und der HP Scanjet G4050 199 Euro (jeweils unverbindliche Preisempfehlung).

Mit der zweiten Generation des iPod shuffle hat Apple auch ein neues Interface zur Datenübertragung eingeführt, welches den Einsatz des mitgelieferten Docks unumgänglich macht. Die unglaublich kompakte Bauform des shuffle wird dadurch ein wenig relativiert. Will man nämlich unterwegs Daten syn-



chronisieren oder den Akku laden, muss auch das relativ sperrige Dock immer dabei sein. Dieses Problem will nun Incipio mit dem **ShuffleBud** aus der Welt schaffen, einen kleinen handlichen USB-Adapter für den Klinkestecker-Anschluss des iPod shuffle 2G. Der Incipio ShuffleBud kostet zur Markteinführung 5,99 US-Dollar, später sollen 7,99 US-Dollar fällig werden. Der Adapter eignet sich ausschließlich für den shuffle 2G. Die Nutzung an anderen Geräten kann zu Beschädigungen führen.



Hier noch schnell ein neuer Ohrhörer-Tipp. Der **AKG K 324 P** kostet ca. 50 Euro und dürfte den mitgelieferten Apple-Hörern deutlich überlegen sein. Er ist in den Ausführungen Weiss und Chrom erhältlich und wiegt ohne Kabel gerade mal 3 g. Mit seiner niedrigen Nennimpedanz von 16 Ohm sollte er am iPod ausreichend laut spielen.

(son)



Stories & Updates

Creative Suite 3 Beta für Macs - und weitere Meldungen aus der Apple-Welt



2007 wird sicher wieder ein aufregendes Apple-Jahr werden. Neben der bevorstehenden Einführung von Mac OS X 10.5 Leopard wird es sicherlich auch wieder einiges an Hardware-Überraschungen geben. Doch auch andere Hersteller werden nächstes Jahr sicherlich ihr Engagement für Mac und OS X mit interessanter Hard- und Software ausbauen.

.....
Die amerikanische Gerüchteseite "[Mac OS Rumors](#)" will Details zum möglichen MacBook Pro 12" erfahren haben. Diese sollte man aber mit Vorsicht genießen, in der Vergangenheit hat diese Gerüchteseite desöfteren danebengelegen. So soll das MacBook Pro 12" ein vollwertiges, ultra-dünnes Notebook werden und zudem noch das schnellste am Markt der Subnotebooks. Hier die möglichen Spezifikationen:

- 12" Widescreen-Bildschirm mit 1280x800 Pixeln Auflösung
- 2,16 Ghz oder 2,33 Ghz Intel Core 2 Duo Prozessor
- 1GB Ram in Standardausführung, erweiterbar auf 3 GB
- USB-2, FireWire 400 & 800, Gigabit Ethernet, Digital/Analog Audio-Anschlüsse, genau wie die großen MacBook Pros
- ExpressCard-Steckplatz
- 2,5" 120 GB Festplatte
- Combo- oder SuperDrive-Laufwerk
- Mini-DVI-Ausgang
- Eingebaute iSight
- AirPort Extreme-WLAN-Karte und Bluetooth-Modul
- 6,5 Stunden Akkulaufzeit
- Radeon X1600 oder NVidia GeForce GO 7600 mit 256 MB VRam

Die Seite geht allerdings nicht davon aus, dass Apple das dünne MacBook Pro 12" auf der Mac World Expo San Francisco im Januar 2007 präsentieren wird, sondern bereits innerhalb der nächsten 6 Wochen.

(cmk)



Am Montag ist Apple ver-
A
Ausehentlich ein kleiner Fauxpas unterlaufen. Auf der Produktseite von Aperture waren Hinweise auf eine neue Version 1.5.2 aufgetaucht. Natürlich hätte es auch ein Tippfehler gewesen sein können, aber am späten Abend des selben Tages wurde dann tatsächlich ein **Update** auf diese Versionsnummer veröffentlicht.

Die Liste der Änderungen liest sich ähnlich, wie schon bei V1.5.1. So soll zum Beispiel der Umgang mit großen Canon RAW-Dateien verbessert worden sein, was auch beim vorherigen Update behauptet wurde. Dennoch kam es in 1.5.1 ab und zu vor, dass beim Bearbeiten solcher RAW-Dateien plötzlich das Bild schwarz wurde und erst nach einem Klick auf die "Auto Levels" wieder auftauchte. Ob dieser Fehler nun behoben ist, konnte ich bislang nicht verifizieren. Ansonsten wurden folgende Änderungen vorgenommen:

- Druck von Kontaktbögen
- Intelligente Alben
- Wasserzeichen
- Bildexport
- Fotoveritionen, die mit einem externen Editor erstellt wurden

Sofern noch nicht geschehen, sollte zuvor das Digital Camera RAW Support Update 1.0.1 für den jeweiligen Prozessortyp installiert werden. Hier das Update für [PowerPC](#), und hier die für [Intel-Macs](#).

Die Geschwindigkeit ist nach wie vor eher mäßig, sofern man nicht einen sehr leistungsstarken Mac mit guter RAM-Ausstattung und leistungsfähiger Grafikkarte hat.

Das Update (rund 130 MB) kann über die Software-Aktualisierung oder den Link oben herunter geladen werden.

.....
Die *stereoplay*, eines der renommiertesten deutschsprachigen HiFi-Magazine, hat in ihrer aktuellen



Ausgabe 1/2007 vier MP3-Player miteinander verglichen. Und der Gewinner ist: Nein – nicht der iPod.

Zum Test trat der iPod nano (8GB, 249 Euro) gegen Samsung YP K 5 (4GB, 279 Euro), Cowon iAudio 6 (4GB, 219 Euro) und **Trekstor VibeZ** (12GB, 219 Euro) an. Und der Trekstor gewinnt nach Ansicht der Stereoplay deutlich. Größtes Unterscheidungsmerkmal: Alle außer dem iPod verwenden eine Micro-Festplatte zur Datenspeicherung.

Klar, einem Apple-User wird ein nicht iTunes-kompatibler Player nur schwer zu verkaufen sein, zumal er auch kein Apple-DRM verdaut (Apple lizenziert nun mal nicht). WMADRM9 und -10 versteht der VibeZ jedoch.

Aber das bedeutet schließlich nicht, dass der VibeZ nicht Apple-kompatibel ist.

Das Gehäuse hat ein erfrischend anderes Erscheinungsbild und wirkt sehr edel. Lediglich das Display, welches wohl

lieber rund geworden wäre, wirkt etwa deplatziert. Die Vorderseite hat eine griffsympathische Beschichtung, die an den normalen iPod erinnernde, verchromte Rückseite lässt sich abnehmen. Das ermöglicht den eigenhändigen Austausch des Akkus, dessen Kapazität – wie die des iPod nano – für ca. 20 Stunden Musikgenuss reichen soll, und erlaubt den Zugriff auf einen Steckplatz, über den sich der Trekstor mit einer Video- und FM-Platine erweitern lässt. Als weiteres Zubehör sind erhältlich

- eine Kabelfernbedienung mit zweitem Kopfhörerausgang
- Dockingstation mit Ladegerät und IR-Fernbedienung zum Anschluss an eine HiFi-Anlage
- verschiedene Neopren-Taschen
- Ersatz-Akkus

Im Lieferumfang enthalten ist neben einem Standard-USB-Kabel, über den der VibeZ geladen und befüllt wird, unter anderem ein Ohrhörer von Sennheiser. Die Bedienung erfolgt über frei belegbare Tasten und ein großes Drehrad mit Magnetslager. Eine Diktiergerätefunktion ist ebenfalls enthalten. Neben den Standardfähigkeiten eines MP3-Players bietet er einige Zusatzfunktionen:



- Bildbetrachter (JPEG) mit Sortierfunktion nach Bildaufnahmedaten (EXIF)
- Diashow-Funktion
- Vollparametrischer Equalizer
- 5 vordefinierte Equalizer
- Abspielgeschwindigkeit einstellbar
- Digitale Uhr
- Line-In-Anschluss zur Aufnahme von externen Audiogeräten
- als mobiler Datenspeicher nutzbar.

Nun, das alles bedeutet sicher nicht, dass der VibeZ zum iPod-Killer mutieren wird, aber es zeigt doch, dass Apple sich an manchem Punkt so langsam mal Gedanken um die Fähigkeiten des iPod machen muss.

Er kann nicht auf Ewig mit seiner einfachen Bedienung und dem gelungenen Zusammenspiel mit iTunes auf Erfolgsgarantie hoffen. Der VibeZ bietet nicht nur mehr Speicherkapazität, sondern auch einen erheblich größeren Funktionsumfang und bessere Ausstattungsoptionen, zu einem deutlich günstigeren Preis.

Nun, vielleicht stellt Apple ja schon im Januar wieder den nötigen Respektabstand her und lehrt die aufmüpfige Konkurrenz mit einer völlig neuen iPod-Generation das Fürchten.

(son)

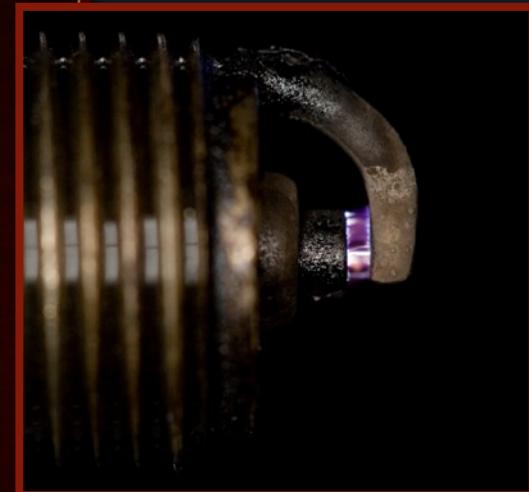


Bilder der Woche

Userbeiträge aus der MacTechNews-Galerie



letsmac



Ovi



chaosamigo



sonorman



Mac Rewind



Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 0 61 31 / 6 03 56 65 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman @ mactechnews.de
Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski
Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Martin Kalinowski (tinelli)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:
Mendel Kucharzeck
kucharzeck @ synium.de
T.: 0 61 31 / 2 77 96 51

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

